



HAUSBLÄTTCHEN

Haus-Post des AWO Seniorenzentrums Idar-Oberstein



Bezirksverband Rheinland e.V.
Seniorenzentrum
Idar-Oberstein



Liebe Leser*innen,

Ich hoffe Sie sind alle gut in das Jahr 2025 gestartet. Rückblickend hatten wir ein sehr schönes und ereignisreiches Jahr 2024, mit vielen schönen Aktionen und Erlebnissen in unserer Einrichtung. Zu Beginn des Jahres wurde die neue Heizungsanlage fertiggestellt, der Gehweg hinter dem Kaffeestübchen wurde erneuert und es wurde im September ein Schmetterlingsgarten angelegt. Wir haben ein großes Sommerfest gefeiert, das bei Jung und Alt sehr gut ankam. Auch hatte die Vorweihnachtszeit einen besonderen Zauber, sie war mit vielen kleinen aber auch großen Aktionen gefüllt, denken Sie nur an den Auftritt von Elvis bei der Weihnachtsfeier, die Feuershow im Eingangsbereich und den Weihnachtsbasar.

Auch in diesem Jahr steht ein großes Bauprojekt an. Sicherlich haben schon viele von Ihnen bemerkt, dass in einigen Fluren Teile der Decken oder der Wände geöffnet worden sind. Diese Maßnahmen gehören zu der Sanierung der zentralen Lüftungsanlage, die im Februar startete. Über den Baufortschritt halten wir Sie auf dem Laufenden.

In dieser Ausgabe geht es um die Grundwerte der AWO. Wir arbeiten mit dem Herzen – aber auch nach klaren Leitsätzen und Leitbildern. Sie sind die Grundlagen für alles Handeln in der Arbeiterwohlfahrt. Sie kennzeichnen die Ziele, das Aufgabenverständnis und die Methoden unserer Arbeit. Mit dem Grundsatzprogramm legt die AWO ihre programmatische Ausrichtung fest.

Wir treten für Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz ein. Diese Grundwerte des freiheitlichen, demokratischen Sozialismus bestimmen unser Handeln.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser besonderen Ausgabe.

Bleiben Sie gesund.

Herzliche Grüße

Jasmin Klein
Einrichtungsleitung

Inhalt

Vorwort	2
Lebendiges Dorf	3
Die AWO	4
Freiheit	5
Toleranz	6
Gleichheit, Gerechtigkeit	7
Solidarität	8

Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf ...

...ist ein bekanntes afrikanisches Sprichwort.

Es zeigt, dass Erziehung nicht nur allein Sache der Eltern oder der Schule ist. Warum ist dieses Sprichwort relevant für diese Ausgabe des Hausblättchens? Weil nicht nur beim Aufwachsen eines Kindes das ganze Dorf gefordert ist, sondern auch bei der Betreuung von Älteren und Kranken.

Heutige Lebensentwürfe haben dafür aber keinen Raum: Wenn die Älteren Unterstützung brauchen, sind die Angehörigen häufig in der intensivsten beruflichen Phase. Unter der Woche sind die älteren Menschen zumeist alleine und nur, falls sie mit mehreren Generationen unter einem Dach wohnen, kehren am Nachmittag Familienangehörige nach Hause zurück. Besuche sind zumeist nur an den Wochenenden möglich und diese Zeit wird genutzt um Besorgungen zu machen oder in Haus und Garten zu helfen. Es bleibt wenig Zeit für die schönen Dinge des Lebens oder gemeinsame

Gespräche. Jeder Termin unter der Woche muss organisiert werden. Der Gedanke, dass es eigentlich auch eines ganzen Dorfes bedarf, um sich um einen betagten oder kranken Menschen zu kümmern, ist in der heutigen Zeit nicht Teil der öffentlichen Diskussion, kommt einem aber in den Sinn, wenn man sich im Seniorenzentrum der AWO umsieht. Hier leben, wohnen und arbeiten mehr als 200 Menschen in den unterschiedlichsten Lebensaltern, unterschiedlichster Herkunft usw. Sie werden entsprechend ihrer Bedürfnisse versorgt und sind alle voneinander abhängig. Dazu kommen ehrenamtliche Mitarbeiter, Angehörige und Besucher, Therapeuten und Ärzte, Dienstleister und Handwerker.

Das Seniorenzentrum der AWO ist ein lebendiger Ort – ein „kleines Dorf“. Das Miteinander ist beeinflusst von den Werten der AWO: Freiheit, Toleranz, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität, sonst wäre eine gute Versorgung der Senioren*innen nicht möglich.



Die AWO

Viele Menschen in Idar-Oberstein denken, wenn sie „AWO“ hören, direkt an die verschiedenen Ortsvereine in der Umgebung oder an unser Seniorenzentrum in der Turnhallenstraße. Aber „die AWO“ ist viel mehr:

Zu den Gründern der Arbeiterwohlfahrt (AWO) zählte Marie Juchacz. Bis 1933 war sie auch deren erste Vorsitzende. Juchacz stammte selbst aus dem Arbeitermilieu. Sie war eine beeindruckende Pionierin, die in sich Mut, Weitsicht und einen unerschütterlichen Glauben an soziale Gerechtigkeit vereinte. 1919 gründete sie die Arbeiterwohlfahrt, eine Organisation, die bis heute für Solidarität und soziale Hilfe steht. Marie Juchacz war Sozialdemokratin, Kämpferin für Frauenrechte und ein leuchtendes Beispiel für weibliches Engagement in einer Zeit, in der Frauen noch um jeden Zentimeter ihrer politischen und gesellschaftlichen Teilhabe kämpfen mussten. Sie war eine der ersten Frauen, die nach Einführung des Frauenwahlrechts im selben Jahr in die Nationalversammlung gewählt wurden und hielt als erste Frau eine Rede in einem deutschen Parlament (1919). Nach ihrem Schwager Emil Kirschmann ist eine Brücke in Idar-Oberstein benannt. Mit ihm war sie eng verbunden. Sie lebte mit ihm und seiner Lebensgefährtin während der Zeit des Nationalsozialismus erst im Saarland, dann in Frankreich und flüchtete mit ihm in die USA.

Mit der AWO schuf Marie Juchacz einen Raum, in dem sich Frauen als Akteurinnen für sozia-



le Veränderung einbringen konnten – ein feministisches Projekt, das bis heute fortbesteht. Marie Juchacz hat bewiesen, dass Mitgefühl und Stärke keine Gegensätze sind, sondern Hand in Hand die Welt verändern können. Die von ihr gelebten Werte Freiheit, Toleranz, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität prägen auch das Leben in unserer Einrichtung.

Mehr Infos über die AWO finden Sie unter:

www.awo-org

www.awo-rheinland.de

www.awo-blog.info



Freiheit...

...im Alter – auch in einem Seniorenheim – ist ein Menschenrecht, das oft unterschätzt wird. Für ältere Menschen bedeutet Freiheit nicht nur physische Unabhängigkeit, sondern auch das Recht auf Selbstbestimmung und Würde. In einem Altersheim sollte diese Freiheit im Alltag spürbar sein: Die Wahl zu haben, wann man aufsteht, was man isst oder wie man den Tag verbringt. Auch soziale Kontakte, Hobbys und der Zugang zu kulturellen Aktivitäten sind wichtig, um den eigenen Lebensstil weiterhin gestalten zu können.

Doch Freiheit geht noch weiter – sie bedeutet, dass ältere Menschen Entscheidungen über ihre Pflege, ihren Wohnraum und ihre individuellen Bedürfnisse aktiv mitbestimmen können. Altersheime sollten daher nicht nur Orte der Versorgung sein, sondern auch Räume, die Autonomie fördern und den Bewohner*innen ein Gefühl von Zuhause vermitteln. Frei-

heit im Alter ist keine Frage des Alters, sondern der Haltung, die geprägt ist von Respekt vor der Lebensgeschichte und den Wünschen jedes Einzelnen. Im Seniorenzentrum der AWO gewährleisten wir das alles z. B. durch Biographie gestütztes Arbeiten, Menüauswahl beim Essen, verschiedenste Veranstaltungen und Beschäftigungsangebote, die unterschiedliche Interessen bedienen und einem aktiven Bewohnerbeirat.



Freiheit ist keine Frage des Alters, sondern der Haltung!

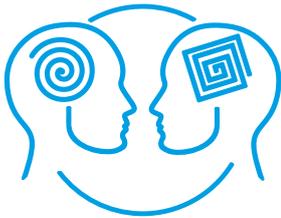


Toleranz...

...für Menschen im Seniorenzentrum der AWO bedeutet, ihre Vielfalt zu respektieren und ihnen mit Offenheit zu begegnen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, sexuellen Orientierung oder Lebensweise. Jeder Mensch bringt eine einzigartige Lebensgeschichte mit und diese sollte in einem Altersheim nicht nur akzeptiert, sondern wertgeschätzt werden. Toleranz zeigt sich in einer Atmosphäre, die Individualität fördert und Unterschiede als Bereicherung sieht. Wir schaffen Räume in denen Bewohnerinnen ihre Identität frei ausle-

ben können – sei es durch kulturelle Bräuche, persönliche Rituale oder den Austausch mit Gleichgesinnten. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitbewohner*innen spielen eine wichtige Rolle, indem sie Vorurteile abbauen und gegenseitiges Verständnis fördern. Ein tolerantes Altersheim ist ein Ort, der alle Menschen so sein lässt, wie sie sind – mit Respekt, Offenheit und einem Herz für Vielfalt.

Nicht nur während unserer Aktionswochen im März setzen wir deutliche Zeichen, z.B. gegen Rassismus und für Menschenrechte.



Toleranz heißt Vielfalt akzeptieren!



Gleichheit...

...heißt jedem*r Bewohner*in unabhängig von Herkunft, Geschlecht, finanziellen Mitteln oder körperlicher Verfassung dieselben Rechte und Chancen zu gewähren. Es ist ein Prinzip, das sich in der täglichen Praxis zeigt: etwa in einem gerechten Zugang zu Pflege, Essen, kulturellen Angeboten und sozialer Teilhabe. Ein altersgerechter und gleichberechtigter Umgang erfordert, dass die individuellen Bedürfnisse aller Bewohner respektiert werden, ohne dass jemand bevorzugt oder ausgeschlossen wird. Gleichheit bedeutet auch, Vorurteile gegen-



über älteren Menschen abzubauen und ihre Lebenserfahrung und Würde anzuerkennen. Sehr gerne laden wir deshalb auch Kinder und Jugendliche ein, damit sie positive Erfahrungen sammeln können. Unser Seniorenzentrum ist ein Ort, wo wir nicht nur Unterschiede akzeptieren, sondern Vielfalt feiern und für alle ein Leben in Respekt und Fairness ermöglichen.



Gleiche Rechte für alle!

Gerechtigkeit

...für alte Menschen im Altersheim bedeutet, jedem Bewohner ein Leben in Würde, Respekt und Chancengleichheit zu ermöglichen. Es heißt, individuelle Bedürfnisse und Lebensgeschichten zu berücksichtigen, anstatt alle über einen Kamm zu scheren. Gerechtigkeit zeigt sich in fairen Zugängen zu hochwertiger Pflege, sozialen Angeboten und einer Umgebung, die Teilhabe und Selbstbestimmung fördert. Ein gerechtes Altersheim achtet darauf, dass niemand aufgrund von Alter, Krankheit, finanzieller Lage oder anderer Umstände benachteiligt wird. Es setzt sich aktiv dafür ein Ungleichheiten auszugleichen und allen Bewohner*innen die gleichen Möglichkeiten zu bieten, ein erfülltes und selbstbestimmtes Le-

ben zu führen. Gerechtigkeit bedeutet, dass jeder Mensch zählt – und niemand vergessen wird.



Jeder Mensch zählt!



DIE GRUNDWERTE DER AWO

Wir arbeiten mit dem Herzen

Solidarität

...mit alten Menschen im Seniorenheim bedeutet, sie als wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft zu sehen und ihre Bedürfnisse mit Respekt und Empathie anzuerkennen. Solidarität zeigt sich in kleinen Gesten, wie einem freundlichen Gespräch, ebenso wie in strukturellen Maßnahmen, die Teilhabe und Würde fördern. Solidarität heißt, sich nicht nur um die physische Versorgung zu kümmern, sondern auch für soziale und emotionale Bedürfnisse einzustehen – sei es durch den Besuch von Angehörigen, ehrenamtliches Engagement oder gemeinschaftliche Aktivitäten. Ein solidarischer Altersheim schafft Räume, in denen ältere Menschen nicht isoliert, sondern eingebunden sind – in Entscheidungen, in Gemeinschaft und ins gesellschaftliche Leben. Diese Haltung erinnert uns daran, dass Altern eine Lebensphase ist,

die Unterstützung und Wertschätzung verdient, nicht Mitleid. Solidarität ist letztlich die Brücke, die Generationen verbindet und zeigt, dass wir gemeinsam stärker sind.



Gemeinsam sind wir stärker!



Unser AWO Blog ist online!

Jetzt noch lesenswerter!

Unser AWO-Blog ist in neuem Gewand online. Auf www.awo-blog.info finden Sie spannende Berichte und Infos direkt aus unseren Einrichtungen und Ihrer Region. Schauen Sie digital vorbei. Wir freuen uns!

IMPRESSUM

Follow us



Redaktion: Nicole Burgard, Jasmin Klein,
Katrin Schwindt

Bilder: AWO Rheinland
www.foto-christ.de
www.fotobehrendt.de

Layout & Design: www.textkracher.de
Druck: www.corzilius-online.de
Auflage: 150 Stück



Turnhallenstraße 1 | 55743 Idar-Oberstein
Telefon 06781 941-0 | Telefax 06781 941-115
seniorenzentrum-io@awo-rheinland.de
www.awo-rheinland.de | www.awo-herzwerk.de



Bezirksverband Rheinland e.V.
Seniorenzentrum
Idar-Oberstein